

**Zwergplanet Ceres
mit Pallas, Juno und Vesta –
altbekannte Teile des Sonnensystems in neuem Blickwinkel.**

Wolfgang Scheer

Ach du meine Güte, bleiben Sie mir bloß weg mit neuen Deutungsfaktoren. So viele Denkschulen der Astrologie schon bei den bisherigen Planeten bis Pluto, dazu noch Chiron und Lilith – warum noch vielschichtiger ?

Oder:

Wir erproben doch gerade aus den alten übersetzten Klassikern, ob die Verwendung der Lichter und der Planeten bis Saturn fast alle Fragen neu beantworten kann. Da interessieren uns solche Neuerungen weniger.

Oder:

Mit der Astrologie der Transneptuner und der Kentauren haben wir uns eine neue Welt der Deutungen erschlossen. Diese Himmelskörper gehören für uns eher zur alten Astrologie.

Nach so verschiedenen Zurückweisungen des bloßen Deutungsthemas an sich wurde ich doch neugierig und beschäftigte mich zusammen mit Frau Siepman stärker mit diesen „Vier Damen“ des Olymp, aus dessen Sagen doch viele andere Deutungsgrundlagen akzeptiert werden im Kreise der astrologisch Forschenden.¹

Selber in der Tradition der revidierten Astrologie der Wangemann-Schule ausgebildet, habe ich lange Zeit ebenfalls für die Jungfrau- und Waagezeichen mit neuen Herren experimentiert. Damals Ende der 1980er Jahre setzten wir nach der gut abgeleitet Hypothese von Dr. Landscheidt die Isis als Herrin der Waage und den damals letztentdeckten Himmelskörper Chiron als Jungfrauherrscher. Seitdem durch Hubble u.a. astronomische Fortschritte unser Sonnensystem besser erforscht ist, wissen wir, das diese Isis-Ephemeride nur noch im Sinne eines hypothetischen Planeten wie z.B. in der Hamburger Schule zu verwenden wäre, dort aber kein Himmelskörper seine Bahnen zieht. Desgleichen hat die Entdeckung der Plutinos, des Kuipergürtels und - noch viel weiter draußen - von Eris, Sedna und TL 66 die Existenz des von uns damals erwarteten „10. Planeten“ nicht bestätigt.

Da mit diesen ersten neuen Entdeckungen von Pholus, Nessus und QB₁ Anfang der 1990er Jahre sich aber „trotzdem“

1. unser gesamtes Weltbild mit neuen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen zurechtfinden muss, (Gen- und Nanotechnik, Hirnforschung, Entdeckung der Anti-Materie, Entwicklung von Computern auf Grundlage der Quantenmechanik, Teilchenforschung)
2. der Alltag der Menschen mit den neuen Kommunikationstechniken seitdem drastisch verändert hat,
3. mit der Auflösung der Machtblöcke eine ganz neue weltpolitische Kräfteverschiebung ergeben hat,

halte ich die These der revidierten Astrologie aufrecht, das die Entdeckungen neuer Himmelskörper seit Uranus weiterhin neue Verhaltensformen von uns Menschen untereinander und zur Natur anstoßen, also auch in die Deutungen einzubeziehen sind. Schließlich kann sich die Astrologie doch schlecht von den unter 1. erwähnten Entwicklungen abkoppeln, wenn sie offen bleiben will für neue Erfahrungen.

¹ „Zwergplanet Ceres & Co“, Scheer und Siepman, Broschüre im Selbstvertrieb beim Autor

Bezeichnend scheint mir, dass die Entdeckungen der Zwergplaneten Ceres 1801, Pluto 1930 und Eris 2003 in historischen Umbruchzeiten erfolgten.

Von der Zeit um 1800 wissen wir, dass damals erst eine Niederlage der französischen Revolution den Bürgerrechten im „Code Civil“, dem ersten zivilen Gesetzbuch Europas unter Napoleon I., zum Durchbruch der persönlichen Menschenrechte als politischem Wertebegriff verholfen hat. Zeitgleich begann durch den eingeführten Wert des Individuums eine Explosion neuer Wertevorstellungen und Tabubrüche in Pädagogik, Kunst und Wissenschaft.

Mit der Entdeckung Plutos 1930 wurden Erfindungen gemacht und Machtsysteme entwickelt - mit dem Potenzial der weltweiten Gleichschaltung von Energie und Menschenmassen.

Von unserer Zeit heute aus können wir die Folgen der Entdeckung von Eris erstmal nur erahnen. Als List der wegen Streitlust aus einer Gemeinschaft Ausgeschlossenen (Eris - Mythologie) steht dieser neue Himmelskörper möglicherweise für die Anzeige einer erneuten Umwälzung, die aus einer kulturell und ökonomisch von Europa und den USA bestimmten Welt (2003 Einmarsch der USA in den Irak) zu einer multipolaren Auseinandersetzung aller Kulturen um die wirtschaftliche und soziale Zukunft der Menschheit führen könnte. Mit den bekannten Plutomitteln kann sich die Welt jetzt noch leichter selbst zerstören oder zu einem neuen Miteinander finden.

Leider gab es um 1800 so gut wie keine astrologische Debatte in Europa. Die Aufklärung hatte das alte Wissen als abergläubisch und nicht beweisbar diskreditiert. Und mit der Entdeckung Neptuns und der anderen Asteroiden 1845/46 traten diese Vier wieder in den Hintergrund aller Debatten. Sie blieben wohl deshalb auch am Rande der Deutungen, als die Astrologie im 20. Jahrhundert wieder neuen Zulauf bekam und sich weiterentwickelte.

Wenn ein neuer Himmelskörper entdeckt wird, verändern sich als Rückwirkung mit dessen Bewusstwerdung auch die Antriebe der Menschen, ihr Leben zu gestalten und wie sie miteinander umgehen. Mit *Ceres & Co.* gliederten sich die alten Kollektive der abendländischen Nationen in ihrem Inneren zu neuen Strukturen, die Radikalität der französischen Revolution wurde zu einer allgemeinen Gesellschaftsgrundlage marktwirtschaftlicher Akkumulation und individueller Bewegungsfreiheit umgeformt. In den folgenden Jahrzehnten brachen Sklaverei und Leibeigenschaft als gesetzlich abgesicherte Produktionsgrundlagen zusammen. Es entstanden stattdessen: von Königen und Kaisern eingeführte Bürgerrechte, der Beamtenstaat, die Schulpflicht mit öffentlicher Auseinandersetzung über Erziehungsziele und -methoden und vor allem der Zwang, individuell für seinen Lebensunterhalt sorgen zu müssen.

Wenn wir den Zusammenhang von der astronomischen Gestalt des Sonnensystems und der Symbolik seiner einzelnen Teile für unsere astrologische Deutung gedanklich beibehalten, ergibt sich daraus mit der Entdeckung der Ceres eine grundlegende Verbindung zwischen Mathematik und Astronomie: Es war der Mathematiker Gauß, der dem Astronomen Piazzi half, die verloren gegangene Bahn wieder zu finden - mittels der Anwendung der Titow-Bodeschen-Berechnungen vom systematischen Aufbau des Sonnensystems. Damit war in der Erprobung bestätigt, was Thomas Ring in einen Deutungszusammenhang brachte: Er hat meines Wissens 1939 als erster ein Buch veröffentlicht, in dem das Sonnensystem als eigenständige Struktur mit eigener Kraftquelle benannt wurde. Es heißt „Das Sonnensystem – ein Organismus“ und ist heute nur noch antiquarisch erhältlich. Es beruht auf der Erkenntnis, dass Messzahlen eines Gesamtkonstrukts von „quantitativen“ Abmessungen zu „qualitativen“ Gestaltungen eines schöpferischen Ablaufs werden können. Er benannte dabei als Beispiel die Titow-Bodesche-Reihe, nach deren Parameter 4 dann die Suche nach dem Planetoidengürtel erfolgreich aufgenommen wurde. Auch das Periodensystem der chemischen Elemente funktioniert nach dieser gestaltbildenden Kraft einzelner Zahlenparameter.

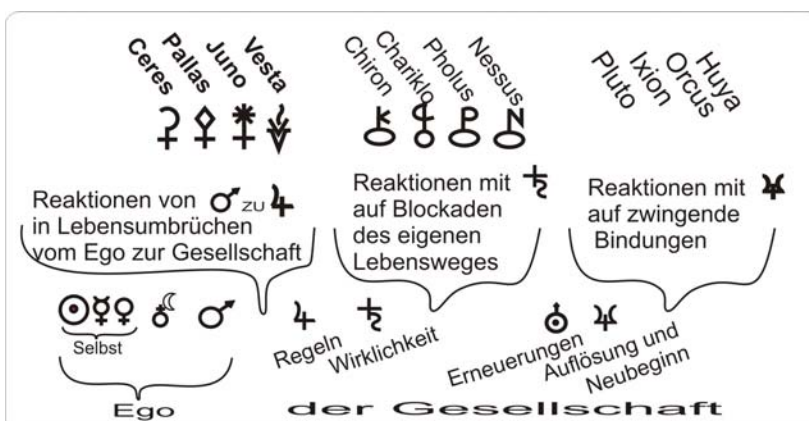
Wenn wir uns vergegenwärtigen, dass mit der Sonne als Kraftbasis jeweils vier Gesteinsplaneten und vier Gasplaneten diese umrunden, so finden wir in der gegenwärtigen Planetendefinition der Internationale Astronomischen Union alle 9

Grundzahlen wieder, um den Basiswert 1 der Sonne in zwei Vierergruppen angeordnet. Daraus und wegen ihrer dynamischen Wirkung in der Titow-Bode-Reihe der Planetenabstände führte dieser Gedanke der „qualitativen Wirkung“ der 4 zu unserer Arbeitshypothese, aus jeder Zone im Sonnensystem, die von kleineren Himmelskörpern gebildet wird, wiederum 4 davon für Deutungshypothesen auszuwählen.

Betrachtet man die Zonen des Sonnensystems, in denen es eine Anhäufung von Kleinstkörpern gibt, so hat sich im Lauf der rasanten Verbesserung der Beobachtungsmöglichkeiten durch das Hubbleteleskop und Satellitensysteme herausgestellt, dass die drei „verhinderten Sonnen“² Jupiter, Saturn und Neptun unseres System hier eine eigene Art „Zonensystem“ um sich herum aufgebaut haben, deren Himmelskörper von ihrer Gravitationskraft gebunden werden.

Jupiter als die mächtigste von ihnen hat mit seiner Anziehungskraft vermutlich die Bildung eines einzigen Planeten im Bereich des Planetoidengürtels verhindert. Die aktuelle astronomische Debatte geht wohl mehrheitlich davon aus, dass sich dort deshalb nur einige große Körper von heutiger Ceresgröße bilden konnten, die durch Zusammenstöße untereinander in die heutigen Planetoidenmasse zerfielen.

Schematische Abfolge von der Sonne bis zu Neptun:



Hier steht die Sonne als Zentrum unserer Lebenskraft und die ihr nächsten Planeten als unsere ersten grundlegenden Erfahrungen mit der Anwendung derselben. So entsteht über Merkur die Wahrnehmung der Umwelt und die Kraft, auf sich selber aufmerksam machen zu können. Mit Venus kommt die Erfahrung mit den

eigenen fünf Sinnen dazu, mit der Erde und ihrem Mond entwickeln sich die Gefühle, und damit ein Kontakt zu der nährenden Hilfe anderer Menschen, ohne die niemand überleben kann. Das Ganze heißt das „Selbst“, welches mit dem Mars als Kraft seines „Ego“ schließlich als „Ich“ auf die Welt zugehen lernt.

Dabei wird mit dem Planetoidengürtel sozusagen die Selbsterfahrung erlebt - als Reaktion der anderen auf die Entscheidungen, wie die eigenen Kräfte angewendet werden. Dies ist die erste Kleinplanetenzone, in welcher der Übergang zu den geistigen Werten und gültigen Regeln der umgebenden Gesamtgesellschaft erlernt wird. Hier wirkt bereits Jupiter als deren Entsprechung. Die Planetoiden symbolisieren die Anwendungen der persönlichen Art unseres Selbst und unseres Ego.

Mit dem Übergang zu Saturn werden die Erfahrungen der eigenen Grenzen dieses gesellschaftlichen Lebens ausgewertet. Er stellt die persönliche Reife mitsamt den jeweils eigenen, aus solchen Erfahrungen entwickelten Wertebildungen dar. Deren Erschütterungen und Richtungswechsel symbolisieren die Kentauren als Saturns Satelliten, deren Bahnen ihre Umschlagpunkte bei ihm haben.

Nach den bei Uranus erfahrenen unausweichlichen Erneuerungen und Alterungen des eigenen Lebens entsteht bei Neptun die Kraft der Erkenntnis über die Geburts- und Sterberhythmen unserer Lebenserfahrungen, als Einsicht in die Notwendigkeit, alles dingliche und geistige Eigentum irgendwann wieder loslassen zu müssen, nachdem es

² Die Astronomie versteht unter diesem Begriff die Entstehung von Begleitkörpern von Sternen, die aus der ursprünglichen Masseverdichtung deren Systems selber so viel Wärme entwickelt haben, das sie davon mehr abstrahlen können, als sie von ihrem Zentralgestirn selber empfangen. Sie werden auch „braune Zwerge“ genannt. Uranus hat als einziger der Gasplaneten keine Eigenwärme aus Verdichtung, bindet also keine anderen Körper.

kreativ als unser Selbstausdruck in die Welt geschaffen wurde. Pluto und die anderen Plutinos symbolisieren die Schlüsselerlebnisse unserer diesbezüglichen Erfahrungswelt, sind mit ihren Bahnen um Neptun zentriert.

Hinter den Plutinos erfasst der Kuipergürtel dann analog der astronomischen Namensgebung seiner Körper nach Schöpfungsgottheiten die Erinnerung aller Kulturen an die Schöpfung allen Lebens im Weltall. Noch weit hinter ihm steht Eris als vorläufig größter entdeckter Doppelplanet als Symbol der antagonistischen Spannung des Lebens zwischen zwei Urkräften, dem Eigenwillen und der Naturgesetzlichkeit.

Zurück zum Planetoidengürtel, dem Herrschaftsbereich der Ceres:

Die Position dieser vier Himmelskörper im Sonnensystem lässt darauf schließen, dass sie ermutigen, sich vorsichtig aus dem vertrauten Rahmen des eigenen Ursprungskollektivs zu lösen und die Welt mit neugierigen Augen betrachten. Die sozialen und gesellschaftlichen Blickwinkel fehlen noch. Eigene Interessen leiten noch die eigenen Energien, sammeln Erfahrungen und neue Eindrücke, verrennen sich dabei manchmal in Einseitigkeiten, lernen aber gerade dabei die Zusammenarbeit mit der durch Jupiter repräsentierten Gemeinschaft.

Sie verkörpern die Reibung zwischen den bevorzugten Zielen des Egos und den umgebenden, schutzbietenden Regeln einer Gemeinschaft. Diese Reibung kann man aus ihrer astronomischen Position im Sonnensystem ableiten. Geht man von der Überlegung aus, dass diese unvorstellbar vielen Körper, die sich ja in einem „Staubschlauch“ befinden, Schmirgelsteine darstellen, die dem Ich den „Feinschliff“ geben, um im sozialen Gefüge bestehen zu können, kann man sich die Wirkung gut vorstellen. Dies ist der Bereich, wo Verhaltensmuster eingeübt und auf Brauchbarkeit getestet werden. Im persönlichen wie im mundanen haben sie eins gemeinsam: sie schaffen Raum für Erfahrungen und neue Eindrücke.

Von den über 1,5 Millionen Gesteinsbrocken dort sind über ca. 20.000 bisher bekannt. Auch diese Zahl ist noch viel zu hoch, um damit wirklich arbeiten zu können. Wir haben uns in dieser Abhandlung auf die vier zuerst entdeckten Gesteinskörper eingegrenzt, zum einen, weil drei von ihnen die größten sind und außerdem, weil diese mit Juno zusammen als eine mythologische Deutungseinheit existieren und wohl deshalb mit ihnen bisher auch am meisten geforscht wurde.

Ein Feinschliff, und somit auch diese Planetoiden, kommt nicht mit Pauken und Trompeten daher, sondern verändert beständig. Es liegt in jedem von uns, dieses Angebot aus freien Stücken anzunehmen.

Tun wir dies nicht, kann es sein, dass der Schleifprozess an Stellen ansetzt, die dem Geborenen nun wirklich nicht recht sind. Diese Eigenart trägt sicherlich nicht dazu bei, die astrologische Wirkung dieser Körper als glücksbringende Einflüsse zu deuten, sondern fordert dazu auf, achtsam mit ihrer zyklischen Wirkung umzugehen.

Allen ist der Mut zur eigenen Empfindung gemeinsam, und sie betonen somit die eigene Art zu sein. Sie bieten die Chance der Erfahrung des eigenen Weges mit viel Raum für Selbstbestimmung.

In den Ausgaben der STERNZEIT von 2009 folgen Deutungen der Vier, an Beispielen dargestellt und abgeleitet. *Wegen ihrer Umlaufzeiten zwischen 3,5 und 4,6 Jahren stellen diese Vier auch Momente der Veränderungen zwischen Partnern dar, die das Ergebnis der 7jährigen Erneuerungs- und Anpassungsphasen wegweisend einleiten. Gerade in Partnerhoroskopen stellen die zeitlich synchronen Auslösungen ihrer Selbsterfahrungen Zeitpunkte von Achtsamkeiten in der Partnerarbeit dar, die an sich gut zu nutzen sind.*

Ceres steht für die Herausforderung, im Wechsel der Umstände die eigene Erbsubstanz/Ernährungsgrundlage für sich und seine Kinder/ Schutzbefohlenen/von sich Abhängigen neu zu strukturieren und den herrschenden Verhältnissen abzurufen. Aus diesem inneren Widerspruch

heraus stellt Ceres die Fragen nach der Selbstbehauptung, wenn der gewohnte Existenzrahmen freiwillig oder gezwungen verlassen wird. Ceres fordert dabei Achtsamkeiten in Bezug auf Veränderungen beim Verlassen vertrauter Gemeinschaften und beim Neubeginn in fremder Umgebung. Mut zu eigenem Empfinden auch unangenehmer Art, oder Verdrängung desselben. Weichenstellungen im Leben zu selbstbestimmter Einordnung in eine Gemeinschaft oder zu unbewusster Fremdbestimmung durch die Umgebung sind die Schmirgeleigenschaften der Ceres.

Pallas verkörpert die Fähigkeit, sich in Zeiten rasch verändernder Existenzgrundlagen auf sein erworbenes Wissen zu besinnen, um es neu zu nutzen. Pallas verbindet Intuition und Gedankenkraft, sie kanalisiert die Informationsfülle, sie nutzt die Unruhe, wenn Sicherheiten vergehen und das Neue noch nicht erprobt ist, sie kann eigene Regeln und Netzwerke entwickeln und die Notwendigkeit von Umbruchzeiten angenehm und motivierend darstellen. Sie neigt aber auch zum Festhalten an Irrtümern und zu rücksichtsloser Durchsetzung eigener Schlussfolgerungen. Pallas fordert dabei Achtsamkeiten in Bezug auf Veränderungen bei der Anwendung neuer Erfindungen, neuer Qualifikationen und der Formulierung neuer Prinzipien. Mut zu selbstständigem Denken und Beachtung unbequemer Erkenntnisse. Weichenstellungen im Leben zu eigenständiger Integration in ein Wertesystem oder zu mitlaufender Übernahme vorhandener Meinungen sind die Schmirgeleigenschaften der Pallas.

Juno steht für Verträge aller Art, Bindungsverhalten, Partnerrollen, Regelkonformitäten. Juno ist die Entscheidungsfreiheit für eine stabile Bindung, um mit Aufbruchstimmung aus eigener Kraft eine Zusammenarbeit der Beteiligten zu gestalten. Sie steht für die Bereitschaft, sich aus eigenem Rechtsempfinden für eine lohnende Zusammenarbeit mit anderen dauerhaft zu verbinden, um gemeinsam etwas Neues zu schaffen, wobei dieses Neue der Antrieb für die freiwillige Bindungsbereitschaft ist. Juno fordert dabei Achtsamkeiten in Bezug auf Veränderungen eigener elementarer und sinnlicher Körperbedürfnisse, bei deren Entdeckung und Weiterentwicklung. Mut zu Selbstachtung und dem Mitteilen eigener Wünsche an den Partner. Weichenstellungen im Leben zu selbstbewusster Anpassung an Bindungen oder zu bloßer formaler Bindungskonvention bzw. Alleinsein wegen fehlender Anpassungsfähigkeit sind die Schmirgeleigenschaften der Juno.

Vesta steht für das Zentrum der eigenen Lebenskraft, das bei einem notwendigen Aufbruch zu neuen Strukturen nicht vernachlässigt werden darf, sondern beim Nachdenken über die nächsten Neuerungen im Mittelpunkt der eigenen Überlegungen bleiben sollte. Vesta bedeutet den Moment des Innehaltens, wenn der Schritt des Einlassens getan werden muss – um dieses Neue an die Kraft des Bestehenden anzupassen. Vesta fordert dabei Achtsamkeiten in Bezug auf Veränderungen bei der Entwicklung des eigenen Selbstvertrauens. Mut zur Wahrheit sich selbst gegenüber und für die Ehrlichkeit des eigenen Auftretens. Weichenstellungen im Leben zur glaubwürdigen Selbststeuerung eigener Fähigkeiten oder zur entfremdeten Identifikation mit äußerlichen Erfolgssymbolen.

Wenn Sie, liebe Leser, wissen möchten, wo sich die erwähnten Objekte in Ihrem Geburtshoroskop befinden, senden Sie uns eine Mail an astrobegleitung@swas.de